



Impressum

© Caritas Thurgau, 2011

Redaktion: Simone Curau-Aeppli, Lukas Meyer

Layout: Joss & Partner Werbeagentur AG, Weinfelden

Druck: Artis Druck AG, Bischofszell

Auflage: 3000 Ex.

Bilder

Titelbild Andreas Schwaiger

Daniel Eberhard: Seiten 14, 15

Andreas Schwaiger: Seiten 6, 9

Urs Siegenthaler: Seiten 4, 8, 10, 11, 12

Silvia Voser: Seite 18

Caritas Thurgau: Seiten 2, 5, 11, 17, 19, 20, 21

Caritas St. Gallen: Seite 13

Inhaltsverzeichnis



4	Vorwort der Präsidentin
5	Editorial des Geschäftsleiters
6	Sozialberatung
7	Schuldenberatung
8	Patenschaftsprojekt «mit mir»
9	Caritas-Markt und Caritas-Boutique
10	ESRA Arbeitsintegration
11	Ding-Shop
12	Haushalts-Fee
13	Animation und Bildung
14	Dolmetschdienst
15	Gesundheit und Integration
16	Hilfswerksvertretung
17	Flüchtlingstag 2010
18	Rechtsberatung für Asylsuchende
19	Kommunikation & Fundraising
20	Jahresrechnung 2010 (Zusammenfassung)
23	Team und Vorstand

Die Armut in der Schweiz halbieren

*Jede zehnte Person
in der Schweiz ist von
Armut betroffen.*

Armut in der reichen Schweiz ist ein Tabu. Wir wissen genau, wie viele Autos und Motorräder auf unseren Strassen verkehren, aber wir wissen nicht genau, wie viele Menschen in unserem Land arm sind. Von Armut bedroht ist, wer arbeitslos oder krank ist, wer ungenügend ausgebildet ist, drei oder mehr Kinder hat, eine Scheidung durchmacht oder Opfer der Wirtschaftskrise wird. Ziel der Caritas ist, die Armut in der Schweiz bis 2020 zu halbieren.

Zugegeben, bei uns muss niemand ums nackte Überleben kämpfen. Aber stellen Sie sich vor, Ihr Kind darf nicht mit seinen «Gspänli» in die Badi, weil Sie sich den Badi-Eintritt nicht leisten können. Stellen Sie sich vor, Sie müssen auf das Feierabendbier mit Ihren Kollegen verzichten, weil Sie dafür sorgen müssen, dass Ihr Einkommen wenigstens für das Nötigste Ihrer Familie ausreicht. Und stellen Sie sich vor, Sie gehen trotz Zahnweh nicht zum Zahnarzt, weil Sie nicht wissen, wie Sie die Zahnarztrechnung bezahlen sollen oder weil die letzte Rechnung noch nicht bezahlt ist. Wer über so geringe materielle, kulturelle und soziale Mittel verfügt, dass er von der Lebensweise ausgeschlossen ist, die in seiner Gesellschaft als Minimum annehmbar ist, gilt als arm. Nach dieser Definition ist jede zehnte Person in der Schweiz arm. Armut kann jeden und jede treffen. Und Armut ist vererbbar. Kinder, die aus armen Haushalten stammen, tragen ein hohes Risiko, als Erwachsene selbst wieder zu den Armen zu zählen. Der vorliegende Geschäftsbericht gibt Ihnen Aufschluss, was Caritas Thurgau im vergangenen Geschäftsjahr unternommen hat, um die Symptome

der Armut zu lindern und dem Ziel, bis 2020 die Armut in der Schweiz zu halbieren, näher zu kommen.

Gerne hätten wir mehr getan! Aber unsere finanziellen Mittel sind beschränkt, und wir müssen darauf achten, dass sich Ausgaben und Einnahmen die Waage halten. Ohne die alljährliche grosszügige Unterstützung der Katholischen Landeskirche Thurgau, ohne Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton Thurgau und dem Bund, aber auch ohne die zahlreichen Mitglieder sowie Spenderinnen und Spender könnten wir unsere Arbeit nicht tun. Ihnen allen danke ich herzlich für die finanzielle und ideelle Unterstützung.

Mein Dank geht ebenso an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich täglich mit den Problemen der Armutsbetroffenen auseinandersetzen und tatkräftige Unterstützung leisten, sowie an meine Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, die ihr Fachwissen einbringen und sich nie scheuen, Arbeiten zugunsten von Caritas Thurgau zu übernehmen.

Einen ganz besonderen Dank richte ich an die zahlreichen Freiwilligen, die sich auf vielfältige Weise in den Dienst der Armutsbetroffenen stellen. Ihnen ist das Geschäftsjahr 2011 gewidmet.

Tiefenbacher

Sabine Tiefenbacher, Präsidentin



Menschen eine Perspektive geben

Mit unermüdlichem Einsatz sind wir bestrebt, Menschen in schwierigen Lebenssituationen unterstützend beiseite zu stehen. Ob krank, ob ohne genügend finanzielle Mittel, ob arbeitslos: wir helfen diesen Menschen mit unseren massgeschneiderten Angeboten, wieder eine Perspektive und einen Weg aus der Not zu finden.

«Die Lage in der Schweiz präsentiert sich im internationalen Vergleich rosiger», sagt Bettina Zeugin, Expertin des Bereichs «Grundlagen» bei Caritas Schweiz in ihrem Jahresrückblick 2010. Dank flexiblem Arbeitsmarkt und der hohen Innovationskraft der Unternehmen sei die Schweiz das wettbewerbsfähigste Land der Welt; die Wirtschaft der Schweiz habe sich vom Einbruch der Jahre 2008 und 2009 weitgehend erholt. Ebenso klar stellt sie aber auch fest, dass nicht alle gleichermassen von dieser Erholung profitieren konnten. Zwar sind die Arbeitslosenzahlen gesunken, doch die Wirtschaftskrise habe die Arbeitsverhältnisse unsicherer denn je gemacht. Und die Zahl der Langzeitarbeitslosen habe sich verdoppelt. «Das Phänomen der Entsolidarisierung ist zeitgleich mit dem Auseinanderbrechen des Mittelstandes auch in der Schweiz seit längerem wahrnehmbar.» Dabei wird der Abbau sozialstaatlicher Leistungen kaum noch in Frage gestellt.

Als 1998 die Caritas das Thema «Working Poor in der Schweiz – trotz Einkommen kein Auskommen» aufgriff, ging ein Schrei der Entrüstung durch das Land. «Das gibt es doch in der reichen Schweiz nicht», hiess es. Heute wird kaum noch von jemandem bestritten, dass es Menschen in der Schweiz gibt, die trotz Erwerbsarbeit arm sind. Dennoch bleibt das Thema «Armut in der reichen Schweiz» brisant. Und wer einmal aus dem Netz der sozialen Sicherung gefallen ist, für den oder die wird es immer schwieriger, sich wieder in das «normale» Erwerbsleben zu integrieren.

Mit der Aktion «Armut halbieren» wollen wir auf diese Probleme aufmerksam machen und Gesellschaft und Politik aufrufen, in diesen «guten Zeiten» die Solidarität nicht zu vergessen und entsprechend zu handeln. Dabei lassen wir es aber nicht bewenden: Mit unseren vielfältigen Angeboten bieten wir Menschen, die hier im Kanton Thurgau in Not geraten sind, konkrete, tatkräftige Unterstützung. Dieser Jahresbericht soll Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, unsere Tätigkeit im Wirken für benachteiligte Menschen aufzeigen. Herzlichen Dank, dass Sie sich dafür interessieren!

*Es ist wichtig,
die Solidarität nicht
zu vergessen
und entsprechend
zu handeln.*



Rupert Summerauer, Geschäftsleiter



Sozialberatung

Susanne Nobs-Rageth

Dank unserer guten Vernetzung mit anderen Institutionen können wir die wichtige Koordinations- und Triagefunktion wahrnehmen.

«Und plötzlich geht nichts mehr.» Diese Erfahrung hörten wir auch im Berichtsjahr von vielen Frauen und Männern, die Hilfe in der Sozialberatung suchten. Sie waren am Punkt angelangt, an dem sie kompetente Hilfe brauchten. Unsere Beratungspersonen begegneten oft Menschen, die kaum noch die Kraft aufbrachten, sich ihren Problemen zu stellen. Dann sind Einfühlungsvermögen und Geduld gefragt, um die Menschen zu beraten und gemeinsam mit ihnen Lösungen zu erarbeiten.

Bei den zahlreichen telefonischen Kontakten erhielten die Betroffenen Hinweise, wo sie weiterführende Unterstützung bekommen. Sich im Dschungel der vielen Hilfsangebote im Kanton Thurgau zu orientieren, ist für viele eine Überforderung. Dank der guten Vernetzung mit anderen Institutionen im Sozial- und Gesundheitsbereich können wir die wichtige Koordinations- und Triagefunktion wahrnehmen.

Unsere fachliche Unterstützung war auch im Rotary-Projekt Roky gefragt. Wir haben 36 Anfragen auf Unterstützung abgeklärt und eine Empfehlung abgegeben.

Neues Angebot der betrieblichen Sozialberatung

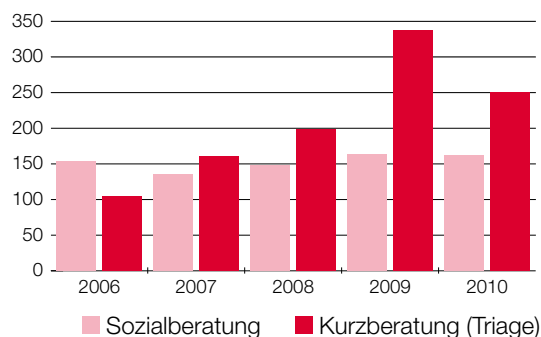
In enger Zusammenarbeit mit zwei Thurgauer Firmen bieten wir seit 2010 betriebliche Sozialberatung für deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Mit regelmässigen kostenlosen Sprechstunden vor Ort haben die Mitarbeitenden die niederschwellige Möglichkeit, ein persönliches Gespräch zu führen. Das Spektrum der Themen ist dabei gross – von Problemen im persönlichen oder familiären Bereich über finanzielle Schwierigkeiten, bis zu Sorgen bei der Arbeit oder der Wohnsituation.

Der Zugang zur Beratung wird durch den firmeninternen Personaldienst mit unserer Sozial- und Schuldenberatung koordiniert. Aus Diskretionsgründen kann jemand auch direkt an uns gelangen, ohne den Arbeitgeber vorab zu informieren.

Spielraum dank finanziellen Patenschaften

Die Regeln von Not- und Überbrückungshilfe sind klar definiert und ermöglichen keine wiederkehrende Unterstützungsleistungen, was oft eine grosse Einschränkung bildet. Seit vier Jahren bieten wir unseren Spendenden die Möglichkeit, finanzielle Patenschaften für Kinder und Jugendliche im Thurgau zu übernehmen. Der jährliche Beitrag von

Jahresvergleich Kurzberatung und Sozialberatung 2006 – 2010



Fr. 480. – wird in selbst gewählten Raten einbezahlt und einem Fonds zugewiesen. Dieser ermöglicht es uns, auch wiederholte Beiträge zu sprechen.

Im Berichtsjahr konnten wir dank den finanziellen Patenschaften 20 Familien mit insgesamt 49 Kindern und Jugendlichen mit regelmässigen Beiträgen unterstützen. Manch schwierige Situation wurde dadurch entschärft und zusätzliche Lebensqualität ermöglicht.

Überraschung an Weihnachten

Ganz im Stillen führte eine grosse Thurgauer Unternehmung die Aktion «Wunschbaum» durch. Kinder und Jugendliche aus unserem Klientenstamm konnten Weihnachtswünsche bis 30 Franken melden, die Mitarbeitenden der Firma besorgten die Geschenke, die Lernenden packten sie ein und verschickten sie per Post an die Glücklichen. Die Freude war gross!



Schuldenberatung

Susanne Nobs-Rageth

Die Anzahl der Ratsuchenden hat im letzten Jahr erneut zugenommen und die Situationen der überschuldeten Personen werden immer komplexer. Hinzu kommt, dass die Anzahl der überschuldeten Haushalte mit realen Sanierungsaussichten abnimmt. Entsprechend gewinnt die Beratung hinsichtlich einer Stabilisierung der Schulden an Bedeutung.

Ausweitung des Angebotes

Die Schuldenberatung wurde bis 2008 mit 50 Stellenprozenten geführt und ab 2009 auf 70 Prozent aufgestockt. Dank dem finanziellen Engagement der Aduno-Gruppe wurde im Berichtsjahr eine erneute Ausweitung um 80 Stellenprozent möglich mit dem Fokus auf die niederschwellige Schuldenberatung.

Ziel des neuen Angebotes ist, überschuldete Personen zu befähigen, ihren finanziellen Verpflichtungen wieder nachzukommen und die laufenden Lebenshaltungskosten sowie die persönlichen Bedürfnisse in Einklang mit dem verfügbaren Einkommen zu bringen. Mit diesem zusätzlichen Angebot sind wir in der Lage, eine qualifizierte Beratung zu gewährleisten, die neben der finanziellen Lage auch psychische, soziale, gesundheitliche und rechtliche Aspekte einbezieht. Zudem können wir Weiterbildungen im Sinne der Prävention in Schulen, Institutionen und der Öffentlichkeit vermehrt anbieten.

SOS Schulden

Am 1. Januar 2011 startet die kostenlose Beratungs-Hotline der Caritas. Unter der Gratisnummer erhalten Hilfesuchende von Montag bis Donnerstag von 10.00 bis 13.00 Uhr kostenlose Schuldenberatung von Fachpersonen der regionalen Caritas-Stellen und anderen Schuldenberatungsstellen.



Ziel ist, überschuldete Personen zu befähigen, ihren finanziellen Verpflichtungen wieder nachzukommen.

Gleichzeitig wird die neue Website www.caritas-schuldenberatung.ch aufgeschaltet. In zehn Sprachen werden Lösungswege bei Schuldenproblemen aufgezeigt, wertvolle Tipps zum Geld sparen abgegeben und nützliche Musterbriefe, Formulare und Links sowie Adressen und Telefonnummern aufgeführt. Der Schuldentest kann zudem helfen, die eigene finanzielle Situation richtig einzuschätzen.

Entlastung für die Gemeinden

Wenn eine Schuldensanierung gelingt, gewinnt die Gemeinde einen neuen Steuerzahler, denn oft sistieren verschuldete Personen zuerst die Bezahlung von Steuern und Krankenkassenprämien. 2010 wurden dank Sanierungen 59'600 Franken Gemeindesteuern und 10'300 Franken Bundessteuern zurückbezahlt. Wir begrüßen daher die Bestrebungen, dass die Gemeinden unsere Beratungstätigkeit finanziell unterstützen.

Art der Beratung	2006	2007	2008	2009	2010
Telefonische Beratungen	206	240	429	328	228
Erstgespräche	71	96	71	52	116
Laufende Sanierungen	18	23	26	39	29

Patenschaftsprojekt «mit mir»

Susanne Nobs-Rageth

Abklärung, Vermittlung, Probezeit und das erste Jahr gehören zu den zeitintensiven Phasen in der Begleitung, wird doch einem guten Start besondere

Das Patenschaftsprojekt «mit mir» wird seit 2004 durch die Caritas Thurgau und andere Regionale Caritas-Stellen geführt. Wir vermitteln Kinder aus Familien in schwierigen Situationen an freiwillige Patinnen oder Paten. Ziel ist es, betroffene Kinder vor einer möglichen Isolation zu bewahren, ihnen einen konsumarmen und kreativen Umgang mit Freizeit zu ermöglichen und die Eltern zu entlasten. Durch den Kontakt mit freiwilligen Bezugspersonen wird die soziale Integration unterstützt. Neben den individuellen Erlebnissen organisieren wir Treffen für Patinnen und Paten, teilweise zusammen mit den Kindern und ihren Familien.

Beachtung geschenkt.

Die Nachfrage nach Patenschaften ist stetig gestiegen. In der Planungsphase gingen wir noch von fünf bis sieben neuen Patenschaften pro Jahr aus; im Berichtsjahr waren es deren fünfzehn. Per Ende 2010 betreuen wir mit knapp 30 Stellenprozenten (Projektleitung und Praktikantenstelle) 27 aktive Patenschaften. Abklärung, Vermittlung, Probezeit und das erste Jahr gehören zu den zeitintensiven Phasen in der Begleitung, wird doch einem guten Start besondere Beachtung geschenkt.

Konzepterweiterung und Finanzierung

Mit den vorhandenen Ressourcen ist eine Ausweitung nicht mehr zu bewältigen und das Projekt würde auf diesem Niveau stagnieren. Wir beabsichtigen deshalb für 2011 eine Konzepterweiterung, wie sie von Caritas Aargau bereits mit Erfolg umgesetzt wird. Wir engagieren pro Bezirk eine bis zwei regionale Vermittlerinnen mit hoher Sozialkompetenz, die einen Teil der Betreuungsaufgaben auf der Basis von Freiwilligenarbeit übernehmen wird. Diese Zusammenarbeit ermöglicht eine qualitative und quantitative Weiterentwicklung des Projektes.

Die Finanzierung des Patenschaftsprojektes ist aber trotz der Unterstützung durch Freiwillige nicht gesichert. Wir sind daher aktiv auf der Suche nach privaten und öffentlichen Beiträgen und Spenden.

Patenschaftsprojekt «mit mir» 2006 – 2010

Stand per Jahresende	2006	2007	2008	2009	2010
Aktuell von Caritas begleitete Patenschaften	12	13	18	28	27
Total aller je vermittelter Patenschaften	23	29	43	65	80
Kinder auf der Suche nach Paten	7	7	19	4	21
Freiwillige im Einsatz	15	18	29	45	48



Caritas-Markt und Caritas-Boutique

Thomas Kunz

Wer arm ist, kann mit einer Berechtigungskarte im Caritas-Markt günstig Lebensmittel und Waren des täglichen Bedarfs einkaufen. Seit Februar 2010 gibt es nicht mehr bloss das Geschäft in Weinfelden. Zusätzlich bedient das Caritas-Markt-Mobil als fahrender Einkaufsladen Sirmach und Frauenfeld. Besonders preiswert angeboten werden frisches Gemüse und Früchte.

Jedes Jahr kann der Caritas-Markt mehr Kundenkontakte verzeichnen; 2010 waren es über 25'000 Kundenkontakte – ein gutes Drittel mehr als im Vorjahr. Dazu beigetragen hat das neue Projekt Caritas-Markt-Mobil. Im «Einkaufsladen auf Rädern» steht den berechtigten Kunden ein komplettes Grundsortiment zur Verfügung. So können auch jene Menschen ihre Einkäufe tätigen, für die der Weg zum nächsten Caritas-Markt zu weit oder zu teuer ist. Zwei Mal wöchentlich fährt das Caritas-Markt-Mobil seit Februar 2010 von Weinfelden nach Sirmach, seit September 2010 zudem einmal wöchentlich nach Frauenfeld.

Gesundheit darf kein Luxus sein

Mit dem Slogan «Gesundheit darf kein Luxus sein» lancierte die Caritas im Herbst 2010 in Zusammenarbeit mit Gesundheitsförderung Schweiz das Projekt «Caritas-Markt – gesund!». Während vorerst zweier Jahre wird den Kunden und Kundinnen ein reichhaltiges Angebot an frischem Gemüse und Früchten besonders günstig angeboten. Die Kunden erhalten zudem beim Einkaufen nützliche Informationen zu gesunder Ernährung und Anregungen zu vermehrter Bewegung.

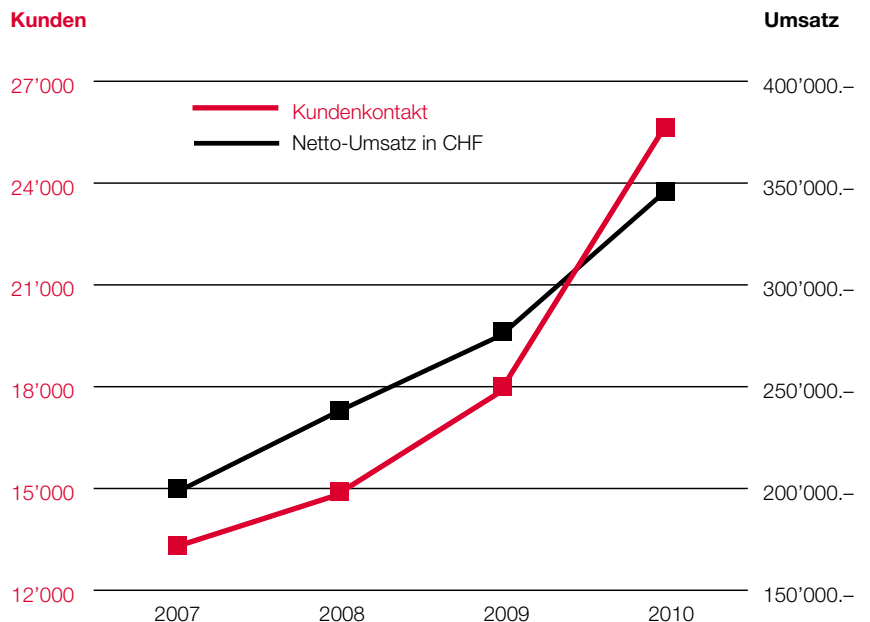
Seit der Lancierung des Projektes verkauft der Caritas-Markt in Weinfelden Früchte und Gemüse wie noch nie. Das qualitativ hoch stehende Angebot ist bei den Kundinnen und Kunden auf riesiges Interesse gestossen und macht inzwischen 10% des Umsatzes aus – Tendenz steigend. Das zeigt: Armutsbetroffene wollen sich gesund ernähren – wenn sie es sich leisten können.

Kleiderverkauf – Zunahme im Secondhandbereich

Auch der Kleiderladen, die Caritas-Boutique, wurde 2010 besser genutzt als je. 3,3 Tonnen gebrauchte Kleider wurden bei der Caritas abgegeben gegenüber nur einer Tonne im 2009. 70% davon waren für den Wiederverkauf verwendbar. Dank dieser starken Zunahme und der Steigerung der Kundenkontakte um 15% verdoppelte sich der Umsatz im Secondhandbereich nahezu. Weiterhin rückläufig ist hingegen der Verkauf von neuen Kleidern. Wir haben einfach zu wenige Gelegenheiten, günstig ungebrauchte Kleider zu erwerben. Dadurch ist das entsprechende Sortiment weniger attraktiv.

Armutsbetroffene wollen sich gesund ernähren – wenn sie es sich leisten können.

Entwicklung Kundenkontakte und Nettoumsatz 2007 – 2010



ESRA Arbeitsintegrationsprogramm

Rupert Summerauer, Geschäftsleiter ESRA



Kaum hatten wir mit allen unseren Kräften den Ansturm von arbeitslosen, zugewiesenen Menschen 2009 bewältigt, galt es bereits wieder die Bremse zu ziehen und unsere Integrationsstrukturen dem schneller als erwartet eingetretenen wirtschaftlichen Aufschwung anzupassen. Erfreulich ist, dass mehr als die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer unserer Arbeitsintegrationsprojekte im Jahre 2010 eine Anstellung im ersten Arbeitsmarkt fanden.

Im Berichtsjahr wurden 255 Personen in den Arbeitsintegrationsprogrammen der ESRA beschäftigt, gleich viele wie im Vorjahr. 186 Erwerbslose arbeiteten im ESRA Recycling in Sirnach, 21 im ESRA Office und 48 im ESRA Caritas-Markt in Weinfelden. 182 Personen verliessen im 2010 das Programm, wovon 100 eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt antreten konnten (53 %).

Beratung und Bildung

Seit je ist die grösste Herausforderung an das Arbeitstraining die physische und psychische Belastbarkeit der Programmteilnehmenden. Durch das Arbeitstraining konnten sich die Teilnehmenden auch 2010 hinsichtlich Arbeitsquantität und -qualität, Teamfähigkeit und Selbständigkeit verbessern. Bei anderen haperte es an der fehlenden Berufserfahrung oder Ausbildung, das Wissen von dritten entsprach nicht mehr dem aktuellen Stand. Mit viel Geduld und mit Unterstützung vom Bewerbungsbüro sowie mit der Qualifizierung durch die Programm-Arbeit fanden auch viele von ihnen eine Stelle.



Teilnehmende in allen ESRA-Programmen nutzen das Angebot, einen Nachweis nicht formal erworbener eigener Kompetenzen zu erarbeiten. Speziell für Teilnehmende ohne Berufsabschluss bedeutet der Kompetenznachweis ein wichtiges Dokument, welches den Bewerbungsunterlagen beigelegt werden kann.

ESRA Recycling

Im Berichtsjahr entwickelte sich ESRA Recycling als Partner der Immark AG, des Schweizer Marktleaders im Bereich der Wiederverwertung und Entsorgung von Elektronikschrott, zu einem Kompetenzzentrum für die Zerlegung von Flachbildschirmen. Eingestellt wurde dagegen die Verarbeitung von Druckertoner. Die erste Betriebsüberprüfung durch die EMPA bestand ESRA Recycling ohne Nachbesserung.

ESRA REREC

Seit einigen Jahren führen wir im ESRA Recycling den Bereich REREC, **R**äumung – **E**ntsorgung – **RE**Cycling, der nicht Schrott zerlegt, sondern Gebrauchtes flickt und für die Weiterverwendung fit macht. In der Elektrowerkstatt werden Lampen, Kaffeemaschinen, Radios usw. repariert und wieder dem Verkauf zugeführt, in der Holz- und Malerwerkstatt Büro- und andere Möbel nach den Wünschen der Kundschaft aufgefrischt, und die Velowerkstatt baut aus gebrauchten Velos verkehrstaugliche Fahrräder für den Verkauf zusammen. Wir bieten damit einerseits der Thurgauer Bevölkerung und dem Gewerbe eine weitere Entsorgungs-Dienstleistung an. Andererseits können wir mit diesen Arbeitsplätzen Arbeitslose mit entsprechenden Fähigkeiten fördern und damit besser in die Arbeitswelt integrieren. 2010 konnten wir in diesem Arbeitsbereich zusätzliche, qualifizierende Arbeitsplätze schaffen.

ESRA Office

An ESRA Office zugewiesene Personen werden umfassend für Büroarbeiten qualifiziert. Wissensvermittlung und praktische Übungen ergänzen sich. Im Schreibdienst kann das Gelernte gleich angewendet werden: Die Teilnehmenden helfen im Rahmen einer Beratung internen und externen Stellensuchenden, eine optimale Berufsbiographie und entsprechende Bewerbungsunterlagen zusammenzustellen. Weiter erwerben sich die Teilnehmenden während des Programms Routine im sachgerechten Umgang mit elektronischen Hilfsmitteln: mit Schreibprogrammen, Scannern, Druckern und Kopierern.

Die Leistungen des Schreibdiensts wurden 2010 erneut mehr in Anspruch genommen als im Vorjahr, wobei in drei von vier Fällen das Regionale Arbeitsvermittlungszentrum Kunden zugewiesen hatte. ESRA Office erledigte ausserdem 36 Versand- und wenige andere Aufträge für interne und externe Kunden.

ESRA Caritas-Markt

Programm-Plätze im Caritas-Markt bereiten Teilnehmende auf Stellen im Verkauf vor. Ihre Aufgabe sowohl im Food- als auch im Non-Food- und im Textilbereich umfasst weit mehr, als nur auf Kunden zu warten und diese dann zu beraten und zu bedienen. Die Teilnehmenden lernen, Ware einzukaufen und ihren Eingang zu kontrollieren, sie in den

Schaufenstern und im Laden attraktiv zu präsentieren sowie Regale zu pflegen. Sie führen die regelmässigen, gesetzlich vorgeschriebenen Kontrollen ebenso durch wie die Inventur. Und sie bedienen die Kasse.



Ding-Shop

Thomas Spirig

Der Ding-Shop hat es 2010 erstmals geschafft, so gute Zahlen zu schreiben, dass von einer roten Null gesprochen werden kann. (Die Caritas Thurgau leistet immer noch einen grösseren Unterstützungsbeitrag.) Dank Anpassungen im Sortiment konnte der Umsatz gesteigert werden. Zudem resultierten höhere Strukturkostenbeiträge, da dem Ding-Shop mehr Stellenlose zugewiesen wurden. Grund dafür ist, dass er – zeitlich befristet – nicht nur für ausgesetzte Arbeitslose als Beschäftigungsprogramm anerkannt wurde, sondern auch für versicherte Stellensuchende.

Vor vier Jahren öffnete der Ding-Shop als Sozialfirma für Arbeitslose im Areal der ehemaligen Weberei in Sirnach seine Türe. Möbel, Mode, elektrische und elektronische Geräte für den Hausgebrauch und spezielle Geschenkartikel standen zum Verkauf. Ausserdem gibt es ein Café.

Das Angebot hat sich der Nachfrage angepasst: Im Bereich Mode gibt es beispielsweise eine klare Ausrichtung auf Secondhand-Artikel. Werkstattmöbel – zunächst fester Bestandteil der Angebotspalette – sind kaum mehr gefragt. Bei den Büromöbeln ist eine leichte Zunahme zu verzeichnen. Neue Angebote wie Secondhand-Bücher und -Tonträger sind dazu gekommen. Eine gute Nachfrage verzeichnen Occasions-Fahrräder.

Erneuert ist auch der Internet-Auftritt des Ding-Shop. Mit der Einbindung in das Internet-Angebot der Caritas Thurgau hat der grafische Auftritt an Frische und Aussagekraft gewonnen. Über www.caritas-thurgau.ch können wir erweiterte Kundenkontakte verzeichnen; wir sind aber auch über www.ding-shop.ch direkt erreichbar.

Zentral für den Ding-Shop ist die enge Zusammenarbeit mit ESRA Recycling und ESRA Rerec. Die Werkstätten bereichern einerseits das Angebot an Beschäftigungsplätzen für stellensuchende Berufsleute. Andererseits ist das hohe Qualitätsniveau des Angebots an Geräten, Fahrrädern und Möbeln ohne diese Werkstätten nicht denkbar. Auch für Räumungen, für Auftragsarbeiten in der Holz- und Malerwerkstatt sowie für Hauslieferungen ist der Ding-Shop auf die Mitwirkung von ESRA Recycling und ESRA Rerec angewiesen.

Die eigentliche Erfolgsgeschichte des Ding-Shop ist aber, dass ein Einsatz hier für die Stellenlosen eine echte Chance bedeutet. Die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt ist sehr erfolgversprechend. Von den über 20 TeilnehmerInnen in Verkauf und Service, in Küche und Textilpflege hat auch im Jahr 2010 rund die Hälfte die Rückkehr in die Berufswelt geschafft.



*Der Einsatz im
Ding-Shop bedeutet
für die Stellenlosen
eine echte Chance.*

Haushalts-Fee

Ruedi Hoppe, Anita Wartmann



Die Haushalts-Fee hat sich auf dem Reinigungs-markt gut positioniert. Ihre Dienstleistungen werden zunehmend nachgefragt. Die Qualität ist hoch und das Preis-/Leistungsverhältnis stimmt. Entsprechend positiv sind die Rückmeldungen der Kundschaft. Besonders erfreulich: Sehr viele der zugewiesenen Mitarbeitenden fanden im Verlauf des Einsatzes wieder eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt.

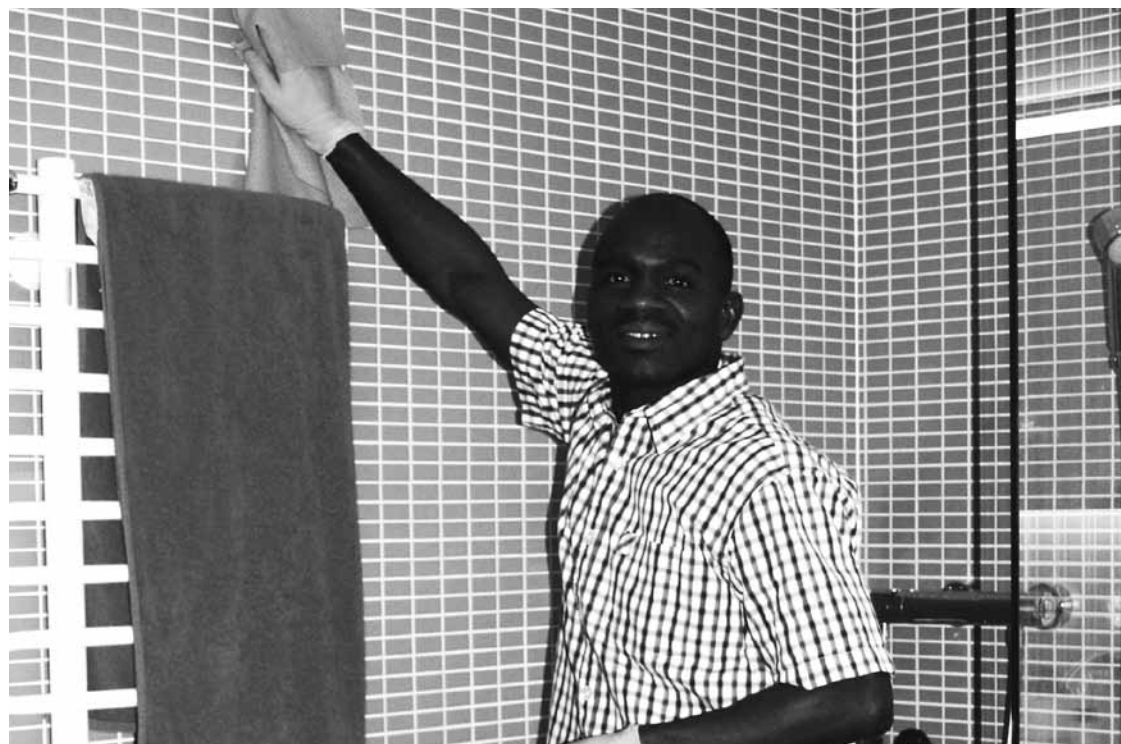
*Die hohe Integrations-
quote ist sicherlich
darauf zurückzuführen,
dass die Arbeits-
bedingungen bei der
Haushalts-Fee sehr
ähnlich sind wie jene
im ersten Arbeitsmarkt.*

Kunden

Berufstätige aus allen sozialen Schichten nutzen die Dienstleistung der Haushalts-Fee. Besonders geschätzt werden sie, wenn beide Partner arbeiten. Dass die Haushalts-Fee dann den Wochenputz übernimmt, bedeutet eine grosse Entlastung. Vielen Kunden ist daneben auch das soziale Konzept der Haushalts-Fee wichtig, dass Erwerbslosen dank einer sinnvollen Arbeit bei einer Sozialfirma der Wiedereinstieg in die Arbeitswelt erleichtert wird. Im 2010 konnten wir viele Neukunden von den Dienstleistungen der Haushalts-Fee überzeugen. Wir hatten immer genügend Arbeitsvorrat und mussten punktuell Aufträge sogar absagen.

Mitarbeitende

Im 2010 beschäftigten wir zum einen Flüchtlinge mit F-Bewilligung (d.h. vorläufig Aufgenommene) sowie Personen, welche von der Sozialhilfe zugewiesen wurden. Zum anderen kamen einzelne Teilnehmende vermittelt durch Regionale Arbeitsvermittlungsstellen RAV zu uns. Aus der ersten Gruppe fanden 75 % eine Stelle im ersten Arbeitsmarkt, aus der zweiten 55 %. Die hohe Integrationsquote ist sicherlich eine Folge davon, dass die Arbeitsbedingungen bei der Haushalts-Fee sehr ähnlich sind wie jene im ersten Arbeitsmarkt: Die Termine sind einzuhalten, es muss sauber gearbeitet werden und das Vertrauensverhältnis in das Dienstleistungsunternehmen muss stimmen.



Animation und Bildung

Ingeborg Baumgartner

Ist jemand arm, wenn er oder sie keinen Fernseher, kein Auto oder kein Handy hat? Oder ist jemand arm, wenn er oder sie aus finanziellen Gründen nicht am «normalen Leben» teilnehmen kann und sich deshalb isoliert fühlt? Wie viele Arme gibt es in der Schweiz?

Werkzeugkasten Diakonie für Pfarreien

Als konkretes Hilfsmittel für die Arbeit in Kirchgemeinden erarbeitete die Fachgruppe Animation im Caritas-Netz den «Caritas-Werkzeugkasten Diakonie» zum Thema Armut. Der Caritas-Werkzeugkasten ist eine CD, enthält aber weder Hammer, Zange noch Schraubenzieher, sondern ist bestückt mit:

- Hintergründen und Fakten zu Diakonie und Sozialarbeit
- Hintergründen und Projekten zum Thema Armut
- Methoden für die Planung und Durchführung von Projekten.

Pfarriräte, Besuchs- oder Jugendgruppen, Katechetinnen usw. erhalten Ideen, über Armut nachzudenken, Projekte zu planen und umzusetzen. Sie werden ermutigt, sich als Gemeinde zu engagieren, damit «alle das Leben in Fülle» haben. Die Caritas Thurgau wurde im Berichtsjahr zweimal für die Projektbegleitung in Firmklassen engagiert.

Begleitung in der letzten Lebensphase

Im Zentrum der Begleitung stehen immer die betroffenen Menschen mit ihren individuellen Bedürfnissen. Sie werden nicht allein gelassen, jemand ist da, hört zu, wenn sie es wünschen. In diesem Sinne schafft die Begleitung Lebensqualität und Würde für Menschen im Leben und im Sterben.

Die enge Zusammenarbeit im Bildungsbereich mit der Katholischen Erwachsenenbildung KEB wurde im Berichtsjahr erstmals mit einem gemeinsamen Programm manifestiert. Rund 150 Personen setzten sich in Seminaren oder Referaten mit den Themen Sterben, Tod, Trauer und Patientenverfügung auseinander. Die Nachfrage nach dem Grundkurs Sterbebegleitung war so gross, dass er doppelt geführt werden konnte. Ab 2011 werden diese Bildungsangebote von der KEB ausgeschrieben und geführt.



Neues Freiwilligenkonzept umgesetzt

Im Rahmen der internen Strategieentwicklung wurde festgestellt, dass im Bereich Freiwilligenarbeit Handlungsbedarf besteht. Das neue Konzept basiert auf den Grundsätzen und Leitlinien der Politik der Freiwilligenarbeit im Caritas-Netz und richtet sich nach den Standards des Sozialzeitausweises.

Die Einsatzmöglichkeiten in der Caritas Thurgau sind vielseitig. Vom Fahrer im Caritas-Markt-Mobil, über passionierte Handwerker im Ding-Shop bis zu Oma/Opas oder Gotti/Göttis im Patenschaftsprojekt «mit mir» können Menschen ihre unterschiedlichsten Fähigkeiten zum Wohl von Benachteiligten einsetzen. Die Koordinatorin klärt die Einsatzfelder ab, begleitet die Freiwilligen und organisiert fachspezifische Weiterbildungen. Als Lohn sind den Freiwilligen Anerkennung und Dankbarkeit sicher.



Die Einsatzmöglichkeiten für Freiwillige in der Caritas Thurgau sind vielseitig. Die Koordinatorin klärt die Einsatzfelder ab, begleitet die Freiwilligen und organisiert fachspezifische Weiterbildungen.

Caritas Dolmetschdienst Thurgau

Susanne Ammann

Die Notwendigkeit einer interkulturellen Übersetzung bei schwierigen Gesprächsthemen wird von immer mehr Institutionen erkannt, auch wenn eine Verständigung möglich ist.

51 interkulturelle Übersetzerinnen und Übersetzer leisteten im Berichtsjahr 1067 Übersetzungsstunden in 20 Sprachen für den Caritas Dolmetschdienst Thurgau, gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 14 Prozent. Insgesamt werden 35 Sprachen angeboten. Neben der obligatorischen Grundausbildung haben 15 Dolmetschende das Interpret-Zertifikat für interkulturelles Übersetzen erworben.

Unsere interkulturellen Übersetzenden verfügen über ausgewiesene Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten. Sie kennen und respektieren die verschiedenen Rollen der GesprächspartnerInnen und übertragen das Gesagte präzise und unter Wahrung der Bedeutung des Geäusserten. Damit leisten sie in Behandlungs-, Beratungs- oder Elterngesprächen bessere Übersetzungsarbeit als fremdsprachige Angestellte, Freunde, Verwandte oder gar Kinder.

Vorteile von immer mehr Institutionen erkannt

Die Notwendigkeit einer interkulturellen Übersetzung bei schwierigen Gesprächsthemen wird von immer mehr Institutionen erkannt, auch wenn eine Verständigung möglich ist. Bei emotional belasteten Gesprächen kann die vorhandene Sprachkompetenz so beeinträchtigt werden, dass eine oberflächliche Verständigung nicht ausreicht.

Die meisten Einsätze fanden mit 624 Stunden im Gesundheitsbereich statt, zumeist in der Psychiatrie. Hier sei eine Behandlung ohne professionelle,



Einsatzstunden nach Sprachen

	2008	2009	2010
albanisch	218	244	252
arabisch	13	8	24
dari		5	9
farsi	2	1	16
italienisch	31	19	34
kurdisch	37	7	6
mazedonisch	6	11	1
portugiesisch	164	347	362
serbisch/kroatisch/ bosnisch	62	64	71
spanisch	16	23	15
tamilisch	18	10	27
thailändisch	25	11	13
tigrinya			5
türkisch	120	166	208
vietnamesisch	17	5	8
diverse	8	6	16
Total	737	927	1067

Einsatzstunden nach Auftraggeber

Auftraggeber	2008	2009	2010
Gesundheit	375	575	624
Schulen	238	261	305
Sozial	120	78	115
Andere Bereiche	4	13	23
Total	737	927	1067

auf gegenseitiges Verständnis und Vertrauen bauende Kommunikation laut der Aussage einer Ärztin gar nicht vorstellbar. In den Thurgauer Kantonsspitalern werden professionelle Dolmetschende leider kaum eingesetzt, obwohl Erfahrungen in anderen Kantonen zeigen, dass sich der Einsatz von interkulturellen Übersetzenden lohnt: Es wird sicher gestellt, dass die Diagnose auf exakten Informationen basiert, womit die medizinischen Leistungen effizienter erbracht werden können. Die PatientInnen können leichter Vertrauen aufbauen, ihre informierte Zustimmung für die vorgeschlagene Behandlung geben und sie verstehen die Verordnung von Medikamenten. Somit können sie eine aktive Rolle bei der Behandlung einnehmen.

Im Schulbereich wurden im Berichtsjahr 306 Übersetzungsstunden geleistet. Interkulturelle Übersetzerinnen und Übersetzer wurden dabei in Elterngesprächen eingesetzt, nahmen an Informationsveranstaltungen für Eltern von Erstklässlern oder an Elternabenden teil.

Gesundheit und Integration

Susanne Ammann

Im Rahmen des Netzprojektes «Chancengleichheit und Gesundheit» (früher: Gesundheit und Integration) sensibilisiert Caritas seit Jahren bezüglich Frühförderung von Kindern mit Migrationshintergrund. Im Thurgau wurde dabei der Schwerpunkt auf die Chancengleichheit beim Start in eine gesunde Zukunft gelegt.

Begleitung von Familien mit Migrationshintergrund

Im Rahmen des kantonalen Aktionsprogramms «Thurgau bewegt» erstellte Caritas Thurgau eine Situationsanalyse bezüglich Erreichbarkeit von Eltern mit Migrationshintergrund durch die Mütter- und Väterberatungsstellen. Dies war ein erster Schritt zur Umsetzung des Projekts «Miges Balù», das vom Ostschweizerischen Verein für das Kind, Caritas St. Gallen und Swiss Balance entwickelt und in St. Gallen in einem Pilot erfolgreich umgesetzt wurde. Das Ziel des Projekts ist es, durch spezifische Massnahmen den Zugang von Migrationsfamilien zu den Mütter- und Väterberatungsstellen zu verbessern und sie nachhaltig über die Zusammenhänge von Ernährung, Bewegung und Körpergewicht zu sensibilisieren. Neben der Präventionsarbeit bei einer Zielgruppe, die ein erhöhtes Risiko für Übergewicht und Adipositas hat, ist der integrative Aspekt von grosser Bedeutung: Junge Eltern machen erste positive Erfahrungen im Umgang mit schweizerischen Institutionen.

Den Eltern die Einschulung erleichtern

In vielen Herkunftsländern der Migranteneltern sind staatliche Organisationen grundsätzlich negativ besetzt. Unsere Schulen versprechen sich von einem frühen positiven Kontakt mit Institutionen Vorteile für die spätere Zusammenarbeit mit den Eltern. Die Erreichbarkeit von Eltern mit Migrationshintergrund ist an vielen Schulen ein Dauerthema. Daher bringen Netzwerke, die im Rahmen des Projekts «Miges Balù» aufgebaut werden, den Schulen zukünftig konkreten Nutzen. Caritas Thurgau beteiligte sich im Berichtsjahr an mehreren Orten an Projekten zum erleichterten Zugang und der Teilnahme von Eltern an Informationsanlässen und Elternabenden.

Gute Vernetzung

Integration und Partizipation sind über den Thurgau hinaus aktuelle Themen. In Kreuzlingen fand dazu unter Beteiligung von sechs Städten der Bodenseeregion die grenzüberschreitende Fachtagung «Partizipation von MigrantInnen» statt. Caritas Thurgau ist an solchen Anlässen regelmässig vertreten.

Auch im Thurgauer Programm für Brustkrebsfrüherkennung, in dem alle Frauen im Alter zwischen 50 und 70 Jahren zum Brustkrebs-Screening eingeladen werden, ist die Erreichbarkeit der Migrationsbevölkerung ein Thema. Caritas Thurgau ist mit diesem Fokus im Beirat des Projektes vertreten.

Unsere Schulen

versprechen sich von einem frühen positiven Kontakt mit Institutionen Vorteile für die spätere Zusammenarbeit mit den Eltern.



Hilfswerksvertretung – HWV

Susanne Ammann

Die Hilfswerksvertre-
terin oder der Hilfs-
werksvertreter setzen
sich dafür ein, dass
die Asylsuchenden alle
Fluchtgründe vorbrin-
gen können und lassen
notfalls Zusatzfragen
zur Klärung des Sach-
verhalts stellen.

30 HilfswerksvertreterInnen der Caritas Thurgau nahmen im Berichtsjahr als Verfahrensbeobachtende an 1840 Anhörungen von Asylsuchenden teil.

Asylgesuche und Herkunftsländer

Mit 15'567 neuen Asylgesuchen wurden 438 weniger eingereicht als im Vorjahr. Wichtigstes Herkunftsland war erneut Nigeria mit 1'969 Gesuchen (+ 10,2%). Bei den meisten dieser Personen handelt es sich um die vielzitierten «Wirtschaftsflüchtlinge», die sich in Europa eine bessere Zukunft erhoffen. Sie bekommen mangels Fluchtgründen fast alle einen Wegweisungsentscheid.

Anders sieht es bei den 1799 Gesuchstellern aus Eritrea aus. Fast alle erhalten Asyl oder eine vorläufige Aufnahme als Flüchtlinge, weil sie in der Heimat ernsthafte Nachteile erlebt haben oder aufgrund ihrer Desertion (Fahnenflucht) aus dem «unendlichen Militärdienst» konkrete asylrelevante Verfolgung zu befürchten haben. Bei vielen der aktuellen Gesuche handelt es sich um einen Familiennachzug von Ehepartnern anerkannter Flüchtlinge, die entweder eigene Gründe haben, einer Reflexverfolgung ausgesetzt waren oder im Sinne der «Einheit der Familie» in den Entscheid des Partners oder der Partnerin eingeschlossen werden.

An dritter Stelle folgen 939 Asylsuchende aus Sri Lanka, deren Zahl um 33.6% gegenüber dem Vorjahr zurückging. Auch nach Ende der bewaffneten Kämpfe wurden schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen begangen und viele Personen

verschwanden spurlos. Die Angst der freiwilligen oder zwangsrekrutierten Rebellen trieb viele in die Flucht.

Die hohe Zahl von Asylsuchenden aus dem Balkan (Republik Serbien 910 und Republik Kosovo 602) ist mehrheitlich auf die partielle Visumsbefreiung für den Schengenraum und die üble soziale Lage der ethnischen Minderheiten zurückzuführen.

Asylentscheide

2010 wurde bei 17.7 Prozent der Entscheide, d.h. 3'449 Personen Asyl gewährt. 1'085 Personen (5.6%) wurden als anerkannte Flüchtlinge vorläufig aufgenommen und 3'711 Asylsuchende (19.1%) erhielten eine vorläufige Aufnahme wegen sonstiger Wegweisungshindernisse. 1'745 Entscheide (9%) waren negativ und auf 9'466 Gesuche (48.7%) wurde nicht eingetreten. Damit wurde in 42.4% der Entscheide ein Schutzstatus gewährt und in 57.6% eine Wegweisung verfügt. Im Rahmen des Dublinabkommens nahm die Schweiz 481 Personen ins Verfahren auf, konnte aber gleichzeitig 2'722 Personen in andere Dublinstaaten überstellen.

Asylgesetzrevision

Viel Raum nahm im Berichtsjahr die Diskussion über die neueste Asylgesetzrevision ein. Inzwischen wurde die Vorlage von der staatspolitischen Kommission des Ständerates zur gründlichen Überarbeitung an das Justizdepartement EJPD zurückgewiesen. Neben einigen positiven Aspekten fanden sich in der Vorlage von Bundesrätin Eveline Widmer-Schlumpf höchst umstrittene Positionen wie die Abschaffung des Botschaftsverfahrens, die Ablösung der neutralen Verfahrensbeobachtung durch eine Verfahrens- und Chancenberatung, die generelle Verkürzung der Beschwerdefrist und die Einschränkung des Flüchtlingsbegriffes.

Asylgesuche

	2009	2010
Nigeria	1786	1969
Eritrea	1724	1799
Sri Lanka	1415	939
Serbien	575	910
Afghanistan	751	670
Irak	935	659
Georgien	638	642
Kosovo	694	602
Türkei	559	530
Syrien	400	469
Übrige	6528	6378
Total	16005	15567

Tag des Flüchtlings 2010

Regina Sczepek

Im Dezember 2010 lebten 23'500 vorläufig aufgenommene Personen mit F-Ausweis und anerkannte Flüchtlinge in der Schweiz (Statistik BFM), was 0.6 Prozent der Bevölkerung ausmacht. Im Thurgau waren es 353 Personen.

Die Kampagne der Schweizerischen Flüchtlingshilfe im Juni wies auf das Potential dieser Menschen hin. Wenn diese Männer und Frauen darin unterstützt werden, ihre Talente einzubringen, profitieren alle. Es bringt Vorteile für die einzelne Person, nützt der Gesellschaft und reduziert die sozialen Kosten.

Flüchtlinge müssen alles zurück lassen – ausser ihren Talenten

Im Thurgau engagieren sich verschiedene Institutionen und Vereine für eine erfolgreiche berufliche und gesellschaftliche Integration von Menschen mit Migrationshintergrund. In Kreuzlingen lud der Verein «Fremde und wir» in Zusammenarbeit mit den beiden Kirchgemeinden und anderen Arbeitsgemeinschaften zu einer Veranstaltung ein. Ein ehemaliger Flüchtling aus dem Iran berichtete von seinem Eingliederungsweg in der Schweiz und was es heisst, wieder bei Null anzufangen. Ein wichtiger Pfeiler der Integration ist das Erlernen der Sprache. Zwei Mitarbeiterinnen von HEKS-Infra stellten ihre Arbeit auf eindrückliche Weise visuell dar.



Wenn diese Männer und Frauen darin unterstützt werden, ihre Talente einzubringen, profitieren alle.

In Arbon wurde das Anliegen des Flüchtlingstages im katholischen Gottesdienst thematisiert und anschliessend durch ein Fest abgerundet. Die Peregrina-Stiftung lud in Frauenfeld zu einem Begegnungsfest ein, mit Führungen durch die Baracken, Erleben von Talenten auf der Bühne und dem Genuss der internationalen Küche.



Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende

Susanne Ammann

lic.iur Randi von Stechow, Stellenleiterin RBS Thurgau

*Dank der Hilfe der
Beratungsstelle
konnten zahlreiche
Mandanten vor einer
Ausschaffung in als
gefährlich eingestufte*

Seit über zwei Jahrzehnten bildet die Caritas Thurgau zusammen mit dem HEKS und dem SRK Thurgau die Trägerschaft der Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende Thurgau. Der Standort der Rechtsberatungsstelle ist nicht zufällig in Grenznähe. Der Grossteil der zu beratenden Asylsuchenden befindet sich im Empfangs- und Verfahrenszentrum in Kreuzlingen. Hier entscheidet das Bundesamt für Migration BFM über den Eintritt der Neuankömmlinge in das Schweizer Asylverfahren oder eine sofortige Ausschaffung in ein Drittland.

*Herkunftsregionen
bewahrt werden.*

Der Schwerpunkt der Beratungen lag auch im zweiten Jahr nach dem Beitritt der Schweiz zum Schengen-/Dublin-Raum bei Fällen von weitergewanderten Asylsuchenden, beispielsweise Gesuchsteller, die über Griechenland in die Schweiz eingereist waren. Trotz Bedenken des Bundesverwaltungsgerichts oder der Rüge vieler europäischer Länder bezüglich der unzureichenden Asylstrukturen und dem katastrophalen Umgang mit den Flüchtlingen in Griechenland setzte das BFM die Ausschaffung von Flüchtlingen in dieses Schengen-/Dublin-Land fort. Dank der Hilfe der Beratungsstelle konnten zahlreiche Mandanten vor einer Ausschaffung bewahrt werden, bis zu Beginn 2011 ein Leitentscheid des Europäischen Menschenengerichtshofs dieser Praxis endlich ein Ende setzte. Mehrere Beschwerden betrafen Wegweisungen in Regionen Afghanistans, die selbst vom Bundesverwaltungsgericht BVG als gefährlich beurteilt wurden. In einem Urteil vom Dezember verpflichtete das BVG das BFM, sich bei seinen Asyleinschätzungen an die vom Gericht festgelegte Länderpraxis zu halten.

Im Auftrag des Kantons Thurgau stellte die Rechtsberatungsstelle im Berichtsjahr Vertrauenspersonen für das Asylverfahren von 24 unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden im Empfangs- und Verfahrenszentrum in Kreuzlingen.

Die Finanzierung stellt die Hilfswerke vor grosse Probleme, da nur noch sehr wenige freie Spenden für dieses Projekt generiert werden können.

Die Rechtsberatung in Kreuzlingen ist auch Anlaufstelle für Asylsuchende, die im Kanton Thurgau leben. Das Asylgesuch von Frau B. war 2003 nach einer sehr kurzen Anhörung zu ihren Asylgründen abgelehnt worden. Die Rechtsberatungsstelle erhob dagegen Beschwerde und bekam Recht. Das Bundesverwaltungsgericht entschied fünf Jahre später, man hätte erkennen müssen, dass es sich um eine schwer traumatisierte Frau handelte. Mit der Rückweisung an die Vorinstanz blieb der Fall zunächst bis 2009 liegen. Frau B. war nach jahrelanger Verfahrensdauer psychisch sehr angeschlagen. Es gelang ihr dann in einer Therapie, die traumatisierenden Ereignisse zu verarbeiten. Gemeinsam mit der Mandantin und deren Traumatherapeutin entschied die Juristin, notfalls einen schlechteren Status als die Asylanerkennung zu akzeptieren, dafür aber ein rasches Verfahrensende zu erzwingen. Nach mehreren Interventionen beim Migrationsamt erreichten sie 2010, dass auf die nachzuholende Befragung verzichtet wurde. Frau B. erhielt nach acht Jahren in der Schweiz einen positiven Asylentscheid.



Kommunikation & Fundraising

Simone Curau-Aeppli

In der Erklärung «Armut halbieren», die zum «Europäischen Jahr gegen Armut und Ausgrenzung» lanciert wurde, weist das Caritas-Netz auf die Ursachen von Armut hin und fordert eine koordinierte Strategie von allen Beteiligten in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Mit der Kampagne «Armut halbieren» an die Öffentlichkeit

Armut ist in der Schweiz tabu und es ist daher eine Herausforderung, diesem Thema in der Öffentlichkeit ein Gesicht zu geben. Am Aktionstag vom 24. April 2010 war die Caritas schweizweit auf der Strasse und in den Medien präsent. In Weinfelden und Sirmach stiegen hunderte Ballone in die Luft, die unsere Botschaft in alle Himmelsrichtungen verbreiteten: Armut muss erkannt, benannt und bekämpft werden. Caritas-Markt und Ding-Shop luden zum Tag der offenen Türe ein, wo Interessierte informiert und kulinarisch verwöhnt wurden.

Botschaft wurde verbreitet und verstanden

Neben dem Aktionstag boten die Caritas-Woche im Januar, die SKOS-Ausstellung «im Fall» im September in Frauenfeld und die vorweihnachtliche Aktion «Eine Million Sterne» in zehn Orten im Kanton Gelegenheiten, ein breites Publikum über die Kampagne und unsere konkreten Projekte zu informieren. Wir



www.armut-halbieren.ch

nutzten verschiedene Kommunikationsinstrumente, um unsere Anliegen und Forderungen zu verstärken.

Das Magazin «Nachbarn» hat sich im dritten Jahr bewährt und bietet eine ideale Plattform, unseren Spendenden und Partnerorganisationen Hintergründe und konkrete Projekte vorzustellen. Als Schwerpunktthemen wählten wir die Kampagne und das Projekt KulturLegi.

Die Reaktionen auf die Kampagne waren überaus positiv. So konnten wir im Berichtsjahr 14 Prozent Neuspender gewinnen und die Spenden der Stammspendenden stiegen im Jahresvergleich um rund 23 Prozent auf 44'400 Franken an. Die Zusammenarbeit im Bereich Fundraising im Caritas-Netz wurde verstärkt, was sich für uns als vergleichsweise kleine Caritas-Stelle als grossen Vorteil erwies.

Das Magazin

«Nachbarn» bietet eine ideale Plattform, um unseren Spendenden und Partnerorganisationen Hintergründe und konkrete Projekte vorzustellen.



Jahresrechnungen 2010

Zusammenfassung



Verein Caritas Thurgau

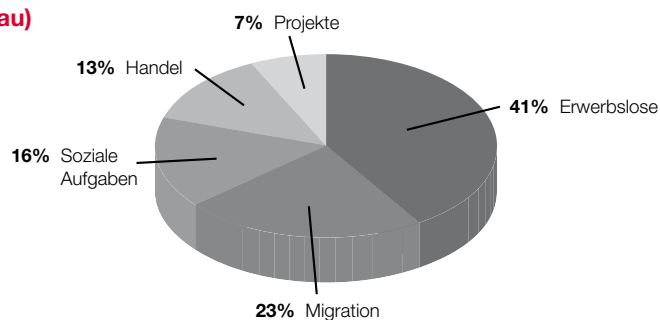
1. BILANZ

	31.12.2010	31.12.2009
Aktiven	CHF	CHF
Flüssige Mittel	108'738	250'754
Kurzfristige Forderungen	504'635	479'549
Warenlager Handelswaren	26'046	26'809
Sachanlagen	10'315	13'590
Langfristige Forderungen	100'000	120'000
Wertschriften	1'000	1'000
Total Aktiven	750'734	891'702
Passiven		
Fremdkapital	428'134	352'228
Fondskapital zweckgebunden	177'047	262'047
Organisationskapital	145'553	277'427
Total Passiven	750'734	891'702

2. BETRIEBSRECHNUNG

	2010	2009
Ertrag	CHF	CHF
Beiträge für Not- und Überbrückungshilfe	54'042	51'259
Katholische Landeskirche Thurgau	230'000	230'000
Thurgauer Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende	45'000	90'000
Direkter Projektertrag	1'718'924	1'896'197
Ertrag aus Handel	352'085	284'312
Verschiedene Erträge/Spenden	28'779	36'880
Entnahmen aus Rückstellungsfonds	95'000	15'000
Entnahmen aus Zuwendungen	80'000	–
Rückschlag 2010/2009	51'874	17'226
Total Ertrag	2'655'704	2'620'874
Aufwand		
Not- und Überbrückungshilfe	54'042	51'259
Direkter Projektaufwand	2'159'471	2'026'436
Administrativer Aufwand	352'191	349'297
Thurger Rechtsberatungsstelle für Asylsuchende	80'000	111'644
Zuweisung an Fonds	10'000	55'000
Zuweisung an Transitorische Passiven	–	27'238
Total Aufwand	2'655'704	2'620'874

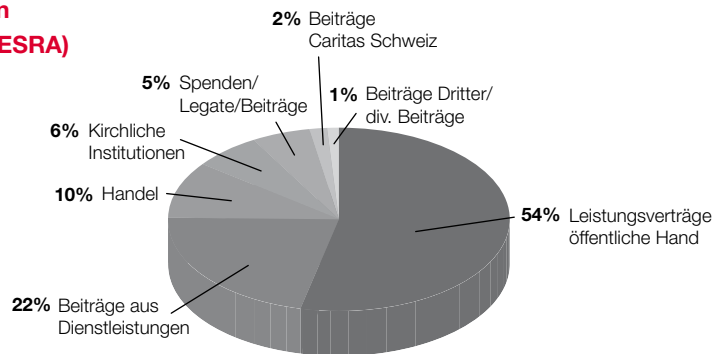
Mittelverwendung (Verein Caritas Thurgau)



Jahresrechnungen 2010

Zusammenfassung

Mittelherkunft (konsolidierte Zahlen) Verein Caritas Thurgau und Verein ESRA



Caritas-Stiftung Thurgau

1. BILANZ

	31.12.2010	31.12.2009
	CHF	CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	137'324	185'264
Diverse Guthaben	167	329
Darlehen Caritas Thurgau	100'000	–
Total Aktiven	237'490	185'593
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	53'728	9'087
Rückstellungen für Patenschaften	9'427	8'757
Stiftungsvermögen	174'335	167'749
Total Passiven	237'490	185'593

2. BETRIEBSRECHNUNG

	2010	2009
	CHF	CHF
Ertrag		
Ertrag aus Mittelbeschaffung	115'460	100'623
Diverse Erträge	399	236
Entnahmen aus Rückstellung Patenschaften	10'080	8'863
Vorschlag 2010/2009	-6'587	-22'350
Total Ertrag	119'353	87'372
Aufwand		
Aufwand für Not- und Überbrückungshilfe	31'080	29'663
Aufwand Mittelbeschaffung	76'940	45'902
Verwaltungsaufwand	583	617
Bildung Rückstellung für Patenschaften	10'750	11'190
Total Aufwand	119'353	87'372

Jahresrechnungen 2010

Zusammenfassung



Katholische Stiftung Kinder- und Jugendhilfe Thurgau

1. BILANZ	31.12.2010	31.12.2009
Aktiven	CHF	CHF
Flüssige Mittel	174'407	174'820
Diverse Guthaben	3'787	1'856
Darlehen Caritas Thurgau	100'000	100'000
Total Aktiven	278'194	276'676
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	11'280	7'052
Legat Egger	84'156	84'431
Stiftungsvermögen	182'759	185'193
Total Passiven	278'194	276'676
2. BETRIEBSRECHNUNG	2010	2009
Ertrag	CHF	CHF
Ertrag aus Mittelbeschaffung	15'981	15'532
Diverse Erträge	275	400
Trauerkartenverkauf und Zinsen	2'941	3'521
Rückschlag 2010/2009	2'435	94
Total Ertrag	21'632	19'547
Aufwand		
Aufwand für Not- und Überbrückungshilfe	18'644	15'550
Beiträge aus Legaten	2'753	3'658
Einkauf Trauerkarten	114	194
Verwaltungsaufwand	120	144
Total Aufwand	21'632	19'547

Der vollständige Finanzbericht kann bei der Caritas Thurgau bezogen oder unter www.caritas-thurgau.ch abgerufen werden.

Team und Vorstand Caritas Thurgau

Stand 31.12.2010



**Rupert
Summerauer**



**Susanne
Ammann**



**Caroline
Baumann**



**Ingeborg
Baumgartner**



**Simone
Curau-Aeppli**



**Ruth
Hess**



**Carmen
Kern**



**Thomas
Kunz**



**Ivana
Leins Ouirdani**



**Susanne
Nobs-Rageth**



**Christian
Schmid**



**Christina
Schmitter**



**Regina
Sczepek**

Mitglieder Vorstand und Stiftungsrat

Sabine Tiefenbacher, Frauenfeld, Präsidentin
Irène Aemisegger, Mettendorf, Vize-Präsidentin
Cyrill Bischof, Uttwil
Pius Lang, Gachnang
Reto Marty, Amriswil
Margrith Mühlebach, Dettighofen
Thomas G. Nägeli, Bottighofen

Geschäftsleitung Leitungsteam

Rupert Summerauer
Rupert Summerauer, Susanne Ammann,
Thomas Kunz, Susanne Nobs-Rageth,
Cyrill Oderbolz

Personalwesen Qualitätsmanagement Kommunikation Sozialberatung/ Schuldenberatung

Christina Schmitter
Christina Schmitter
Simone Curau-Aeppli
Susanne Nobs-Rageth, Caroline Baumann,
Béla Gabanyi (bis 30.09.10), Carmen Kern,
Christian Schmid, Romy Sommer (bis 31.07.10),
Renata Zoller (bis 05.02.10)

Animation und Bildung Patenschaftsprojekt «mit mir»

Susanne Nobs-Rageth, Ingeborg Baumgartner
Susanne Nobs-Rageth,
Renata Zoller (bis 05.02.10)

Flüchtlingsdienst

Thomas Kunz

Koord. Hilfswerkvertretung HilfswerkvertreterInnen

Susanne Ammann, Regina Sczepek (StV)
Heinz Arnold, Rita Borner, Marta Büchler,
Sabine Conrad, Wilma Franco, Daniel Fust,
Anita Huber, Annette Humbel, Eva Maria Käser,
David Kaufmann, Dominique Knüsel,
Elisabeth Lamprecht, Eva Lipecki, Christian Lutz,
Ruth Maurer, Silvana Menzli, Antoinette Merz,
Judith Minger, Barbara Mogni, Rebar Muhamad,
Aranka Németh, Bettina Rechsteiner, Muriel Roth,
Gina Rüetschi, Regina Sczepek, Melanie Strasser,
Salome von Orelli, Florian Wissmann,
Peter Wohnlich, Renate Zulauf

Koord. Flüchtlingstag

Regina Sczepek

Gesundheit/Integration

Susanne Ammann (ab 01.10.10)

Dolmetschdienst Thurgau

Susanne Ammann, Béla Gabanyi (bis 30.09.10)

Finanzen/ Administration

Ingeborg Baumgartner, Ruth Hess,
Ivana Leins Ouirdani, Regina Sczepek

ESRA Arbeitsintegration

(Details s. separater Jahresbericht)
Rupert Summerauer, Thomas Kunz, Cyrill Oderbolz,
Simone Curau-Aeppli, Jürg Giezendanner,
Edith Gisler, Ruedi Hoppe, Claudia Huber,
Käthy Imark, Renate Joham, Robert Lehmann,
Marc Moser, Christina Schmitter, Michael Thomas
Thomas Spirig, Evelyn Zuppiger
Ruedi Hoppe, Serifa Brändli, Erika Cefola,
Yvonne Lüthi, Anita Wartmann

Ding-Shop

Haushalts-Fee

Caritas hilft direkt

Werden Sie Mitglied des Vereins Caritas Thurgau. Mit Ihrem Mitgliederbeitrag helfen Sie mit, unsere vielfältigen Aufgaben zu erfüllen und echte Unterstützung zu leisten. Wir danken Ihnen.

Zuwendungen an den Verein und unsere Stiftungen können im Rahmen des Steuergesetzes §19 lit. 1 vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden.

Wir danken für Ihre Spende.

UNSERE POST- UND BANKKONTI

Caritas Thurgau

- PC 85-1120-0
- Thurgauer Kantonalbank
Weinfelden Kto. CH690078410200048209

Caritas-Stiftung Thurgau

- PC 85-3769-0
- Thurgauer Kantonalbank
Weinfelden Kto. CH6900784102000368600

Stiftung Kath. Kinder- und Jugendhilfe Thurgau

- PC 85-2228-2
- Thurgauer Kantonalbank
Weinfelden Kto. CH9200784102000270701

Caritas Thurgau
Felsenstrasse 11 / Postfach
8570 Weinfelden
Telefon 071 626 80 00
Fax 071 626 80 35
info@caritas-thurgau.ch
www.caritas-thurgau.ch

Persönliche Beratungen nach telefonischer Vereinbarung

Wir helfen Menschen.

